

Doberschau (im 13. Jahrh. Dobrus, Doberscowe, später bis in's 16. Jahrhundert wieder Dobruetz und Dobrisch). Danach nannte sich eine 1224—50 vorkommende Familie v. *Doberscowe* (S. 146). Um 1407 besass es Peter v. *Gusk* (S. 256), 1430 Jost v. *Gebelzig*, 1449 Friedr. v. *Zezschwitz*, 1487 Hans v. *Nadelwitz* (S. 376), Ende des Jahrhunderts der Budissiner Bürger Hans *Grimmeberg* (Grüneberg?), 1496 Gregor *Adam*, 1514 Hier. *Ruprecht*, Bürgermeister, seit 1554 dessen Söhne.

Gnaschwitz (1228 Gnaswitz, 1311 Gnaschwiz). Danach nannte sich 1228 ein Burchardus de *Gnaswitz*; schon 1311 aber gehörte es zu den „Obediendörfern“, wie Coblenz etc. (S. 668⁸).

Ueber die nächstfolgenden vier, von dem übrigen bischöflichen Gebiet getrennten, weiter östlich gelegenen, aber an einander stossenden Dörfer stand die Obergerichtsbarkeit nicht den Bischöfen, sondern den Landvoigten zu Budissin zu⁹). **Spremburg** (im 13. Jahrh. Sprewenberg). Danach nannte sich 1242 ein Hartwicus de *Sprewenberg*¹⁰). Seit Anfang des 15. bis nach Mitte des 16. Jahrhunderts waren daselbst die v. *Raussendorf* (S. 441) gesessen. Auf der Flur des Dorfs gründeten 1670 die v. *Salza* die Stadt Neusalza.

Friedersdorf (1272 Friderichstorf). Nur die Hälfte war bischöflich, und diese gehörte mindestens seit Mitte des 15. Jahrhunderts denen v. *Rodewitz* (S. 452).

Beiersdorf (1272 Begerstorf). Als Besitzer erscheinen 1409 Peter *Colowas* (S. 307), seit 1489 die v. *Rechenberg* auf Oppach (S. 446).

Kunewalde. Danach nannte sich 1242 ein Henricus de *Chunewalde*¹¹). Das lang sich hinstreckende Dorf zerfiel zeitig in mehrere Antheile. Den einen hatte Otto v. *Kamenz* „dem Ritter Hecelinus de *Cunewalde*“ zu Afterlehn überlassen, der ihn 1317 an das Domstift *Budissin* verkaufte¹²). Ein anderer Antheil gehörte 1383 und noch 1430 denen v. *Radeberg* (S. 440), 1489 dem Jahn *Schaff* (S. 474) 1493 Hans v. *Forst* (S. 181), 1513 Heinrich v. *Schley* (S. 480), der ihn 1524 an Fabian v. *Uechtritz* überliess. Von Letztrem erwarben ihn 1528 die v. *Nostitz* auf Unwürde (S. 387). Einen dritten Antheil hatten schon 1430 die v. *Kopperitz* (S. 309) inne, verkauften ihn 1492 an dieselben v. *Nostitz*, erwarben ihn aber 1498 zurück, um ihn 1516 abermals denen v. *Nostitz* zu überlassen. Einen vier-

⁸) Cod. Sax. II. 1. 109. 277. 375. Gercken, Stolpen 536. ⁹) Cod. Sax. II. 1. 174 flg. ¹⁰) Cod. Lus. 67. ¹¹) Cod. Lus. 67. ¹²) Ebendas. 213.